

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

diese nicht, dafür war sie zu tief veranlagt. Aber innige Freude brachten ihr vor fünf Jahren die schöne Feier und die sinnige Gabe zu ihrem silbernen Dienstjubiläum. Dass man Frl. Rüdüsüle als Mensch, als Lehrerin und Erzieherin hochgeschätzt und aufrichtig geliebt, das bezeugte der ergreifende Abschied der ganzen Gemeinde, der Lehrerschaft, sowie zahlreicher Bekannter und Freunde anlässlich ihrer Beerdigung. Sie hat diese Ehrung durch ihre Liebe und Aufopferung für die Jugend voll auf verdient.

„Reife Garben seh ich fallen
auf das gold'ne Sommerfeld . . .“

So eine reife Garbe war unsere teure Präsidentin, Frl. Rüdüsüle. Die Sektion „St. Katharina“ steht tief trauernd und schmerzlich bewegt an ihrem frischen Grabe. Seit 17 Jahren, also seit der Gründung, stand die Verewigte als Präsidentin an ihrer Spitze. Mit rührendem Eifer, grosser Tatkraft und weiser Umsicht, aber auch unter grossen finanziellen Opfern leitete sie durch Wind und Wetter, Sturm und fried-

lichen Wellengang ihr geliebtes Schifflein einem edlen Ziele entgegen. Schule und Sektion „St. Katharina“, das waren die zwei Gärtlein, die sie mit treuer, liebender Sorge hegte und pflegte. Wir hoffen zuversichtlich, dass die edle Seele der Heimgegangenen von der seligen Ewigkeit aus unserer Sektion weitere glückliche Fahrt durch neue, schwere, ernste Aufgaben in sturmbewegter Zeit erbitten wird.

Worte einer Sterbenden, die mit uns im Leben innig verbunden war, vergisst man nicht. Frl. Marie Rüdüsüle hat uns ein solches hinterlassen. Es war ihr Lebensmotto, das auch die tiefe Bewusstlosigkeit, in die sie der tragische Unfall gleiten liess, nicht auszulöschen vermochte. „Seid heilig“, sprach sie in ihren letzten Stunden. Wer das Leben der teuren Toten in etwa kannte, der fühlt daraus die ergreifende Sehnsucht eines ganzen, kampfreichen Lebens. Und darin war sie uns allen Vorbild und wird es uns, die wir ihr nahestanden, immer bleiben,

Sie ruhe in Frieden!

M. C. W.

Umschau

Himmelserscheinungen im September und Oktober

Sonne und Fixsterne. Am 23. September durchschneidet die scheinbare Sonnenbahn wieder den Aequator, sodass Tag- und Nachtbogen einander gleich sind. Bis Ende Oktober sinkt dann die mittägliche Sonnenhöhe bis auf 28 Grad zurück. Am südwestlichen Abendhimmel erscheinen nach dem Einnachten die schönen Sternbilder der Waage, des Skorpions und des Schützen. Vom Westpunkt aufsteigend bis zum Zenit finden wir Arkturus, nördliche Krone, Herkules und Leier mit Wega. Schlange und Schlangenträger verbinden die nördliche und südliche Sternbilderreihe. Der südliche Abschnitt des Himmelsmeridians geht durch die prächtigen Sternbilder des Adlers und des Schwans.

Planeten. Merkur und Venus befinden sich im September in oberer Konjunktion mit der Sonne und sind daher längere Zeit unsichtbar. Dagegen bieten Mars und Jupiter günstige Sichtstellung. Mars nähert sich nach dem Durchgang durch die Opposition der Sonne, scheint aber

noch bis in die Morgenstunden hinein. Jupiter erscheint am Südhimmel schon kurz nach dem Einbruch der Dämmerung als weitaus hellster Stern. Am 28. September steht er nahe über dem Vollmonde. Am 27. steht Jupiter in Opposition zur Sonne. Saturn steht östlich von Jupiter. Am 22. Oktober findet auch Opposition des Saturns gegen die Sonne statt.

Mond. Die auf den 28. Oktober angekündigte Mondfinsternis kann bei uns nur im Anfange beobachtet werden, da die Mitte der Finsternis morgens 7.36 eintritt, der Mond für uns aber schon 7.08 untergeht.

Sonnenflecken ziehen gegenwärtig in vier Gruppen über den Aequator der Sonne. Sie zeichnen sich durch bedeutende Grösse aus.

Dr. J. Brun.

Film und Schule

Vor einigen Monaten wurden in Italien mit der „Carta della Scuola“ (Schulgesetz) die Grundsätze einer Schulreform niedergelegt, in der auch der Film einen seiner Bedeutung entsprechenden Raum als Hilfsmittel im Unterricht und der Erziehung einnimmt.

Wenn auch die neuen Richtlinien erst für das Schuljahr 1940/41 in Kraft treten sollen, so lassen verschiedene Massnahmen doch darauf schliessen, dass die vorgesehenen Neuerungen schrittweise schon früher in die Wirklichkeit umgesetzt werden sollen. Als die bedeutungsvollste der vorbereitenden Massnahmen muss ein am 30. September ds. erlassenes Gesetz angesehen werden, mit dem eine selbständige Filmothek für das Schulfilmwesen („Cinamateca per la Cinematografica Scolastica“) errichtet und als ein selbständiges Organ dem Unterrichtsministerium angegliedert wurde.

Ungeahnte Möglichkeiten bieten sich in der Tat dem Einsatz des Films für den Unterricht und für die Erziehung. Man kann sich der Tatsache nicht mehr verschliessen, dass der Film heute ein unentbehrliches Instrument in der Schule darstellt. Es gibt kaum noch ein Lehrgebiet, auf dem der Film nicht Verwendung finden könnte. In der Erd- und Völkerkunde vermittelt er gegenüber toten Landkarten ein unübertreffliches Anschauungsmaterial, abstrakte Darstellungen in den Naturwissenschaften werden lebendiges Geschehen, selbst der Sprachunterricht zieht mehr und mehr Nutzen von der Leinwand.

In dem Masse, wie der Film sich zu einem Kulturinstrument entwickelt, macht auch seine Verwendung für das Schulwesen ständig Fortschritte und erobert sich die verschiedenartigen Bezirke unseres Geisteslebens.

vFb.

Ein neuer schweizerischer Jugendfilm

Der angekündigte katholische Jugendfilm der Zürcher Ferienkolonie „Rassig und froh“ ist wider Erwarten rasch vollendet worden, so dass er bereits am Zürcher Ferienkoloniefest uraufgeführt werden konnte. Der Erfolg war gross. Die Aufführung musste sogar wiederholt werden, obwohl es sich dabei um einen einfachen Amateur-Stummfilm handelt. Vielleicht ist gerade diese Eigenschaft der innere Grund des Erfolges: „Rassig und froh“ bringt ein Stück echtes Bubenleben. In diesem Film wirken Kamera und Regie noch frei von einstudierten Gesetzen, und die „Stars“ — einfache Zürcher Buben — geben sich, wie sie fühlen und leben.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit für Jugendliche (SAF)

Dem vielseitigen und interessanten 6. Tätigkeitsbericht der SAF ist zu entnehmen, dass sich der Verband und die ihm angeschlossenen 25 schweizerischen Jugendorganisationen auch im vergangenen Berichtsjahre intensiv und erfolgreich für

alle Bedürfnisse der schulentlassenen Jugend unseres Landes eingesetzt haben. Im besonderen wurde der Zusammenarbeit aller Instanzen, die für zweckmässige Freizeitauswertung eintreten, grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Die SAF ist an der Verwirklichung des Jugendhauses der Landesausstellung massgebend beteiligt. Ueber ihre Ziele und Organisationen orientiert ein bei diesem Anlass verfasster instruktiver Prospekt. Beide Schriften sind bei der Geschäftsstelle der SAF, Seilergraben 1, Zürich 1, gratis erhältlich.

Schweizerlehrer in Schweden

In diesen letzten Sommerwochen besuchten die beiden Berner Lehrer M. Javet (Bern) und E. Stucki (Niederbipp) auf Einladung ihrer schwedischen Kollegen eine Versammlung der abstinenten Lehrer in Dalekarlien. Sie hatten dabei Gelegenheit, einen Einblick zu tun in schwedische Gesinnung und Arbeit. Der alkoholgegnerische Unterricht ist in den schwedischen Schulen gesetzlich verankert. Er baut auf einer gründlichen Vorbildung der Lehrerschaft, die durch Fortbildungskurse ergänzt wird, auf. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man der Aufklärung der Jugend über die Wirkung kleiner Alkoholmengen im Sport und im Verkehr. Die schwedischen Lehrbücher enthalten ausführliche sachliche Aufklärung über den Nutzen der Nüchternheit. Der Unterricht wird staatlich überwacht und soll durch besondere „Instruktöre“ noch gefördert werden. Die Besucher aus unserem Lande waren überrascht, in Schweden so viel fortschrittlichen, gesunden Sinn zu finden. Sie konnten sich auch über die Bildungsarbeit in Volkshochschulen und Studienzirkeln ein gutes Bild machen. Die überaus freundliche Aufnahme in dem gastlichen Lande lässt hoffen, dass zum Nutzen mancher guten Bestrebung weitere Verbindungen zwischen der Schweiz und Schweden gepflegt werden.

Qualität und soziale Errungenschaften

Es ist nicht zufällig, wenn die Schweiz als Land der ausgesprochenen Qualitätserzeugung auch als sozial fortschrittlich gilt. Erst die Herstellung überdurchschnittlich guter Waren hat ermöglicht, verhältnismässig gute Löhne zu zahlen und soziale Postulate zu verwirklichen. Krise, Arbeitslosigkeit, besonders aber die Jagd nach dem billigsten Preis haben vielerorts zur Verschlechterung von Qualität und Lohn geführt und damit unsere Wirtschaft nachteilig beeinflusst.

An den Schweizerarbeiter, der Qualitätsware herstellt, werden hohe Anforderungen gestellt bezüglich Intelligenz, Bildung und allgemeine Einstellung zur Arbeit. Er verdient deshalb eine entsprechende Entschädigung und Behandlung.

Wer die Wirtschaft aus eigener Erfahrung kennt, wird bestätigen müssen, dass Qualität und gute Arbeitsbedingungen in der Regel Hand in Hand gehen, dass bei schlechten Arbeitsbedingungen auch die Qualität der Erzeugung leidet. Diese Wechselwirkung verdient volle Beachtung im allgemeinen Interesse unseres Landes, nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Förderung des Absatzes von Qualitätswaren. Schweizerische Erzeugnisse, welche das Label tragen, sind unter rechten Arbeitsbedingungen hergestellt worden. Wer Label-Waren berücksichtigt, hilft deshalb indirekt mit, bodenständige, einheimische Qualitätsware bevorzugen. *

Die Verbundenheit des Lehrers mit dem Volk

Im „St. Galler Bauer“ nahm jüngst der st. gallische Bauernsekretär, Herr Haltiner, Stellung zu der in der Presse bereits veröffentlichten neuen Verfügung des Erziehungsrates hinsichtlich Nebenbeschäftigung der Lehrer. (Siehe auch Nr. 5 und 6 der „Schweizer Schule“.) In einem längern, sehr beachtenswerten Artikel weist er darauf hin, dass Lehrer in unsern Bauerngemeinden als Kassiere ländlicher Darlehenskassen nach System Raiffeisen wirkten. Der Schulunterricht hat darunter nicht zu leiden gehabt, im Gegenteil konnte sich der Lehrer einen sehr guten Ueberblick über die Verhältnisse des Dorfes aneignen und den Unterricht praktisch und den Bedürfnissen der Gemeinde angepasst erteilen. Ein tüchtiger Lehrer wird auch einer kleinen Landschule eher längere Zeit erhalten werden können, wenn ihm Gelegenheit geboten ist, als Kassier einer Darlehenskasse sich noch einen bescheidenen Nebenverdienst zu verschaffen. Auch den kleinen Landschulen sollen nicht nur die allerjüngsten und die wenig geeigneten Lehrer verbleiben. Es gibt auch Ortschaften, wo der Lehrer die bestgeeignete Person zur Uebernahme des Kassieramtes einer Darlehenskasse darstellt und die Neugründung unter Umständen nur dann zustande kommen kann, wenn der Lehrer sich bereit erklärt, das Kassieramt zu übernehmen.

Von den 70 Raiffeisenkassen im Kt. St. Gallen werden zirka 20 von Lehrern betreut. Unter diesen 20 Kassen sind vorzüglich geführte Genossenschaften, die sich auch der Produktenverwertung tatkräftig annehmen und weit herum einen bekannten Namen besitzen. Was ist wohl vorzuziehen, dass ein Lehrer halbe Nächte lang Freigekdliteratur studiert, bis er vom Eindruck nicht mehr loskommt, dass nur das Freigeld, die feste Indexwährung und das Freiland das Volk bessern Zeiten entgegenführen könne, oder dass ein Lehrer als Berater der bäuerlichen Bevöl-

kerung in Kredit- und Geldfragen wirkt und dafür sorgt, dass zwischen Gläubiger- und Schuldnerzinsatz ein möglichst geringer Abstand besteht und dass der Geschäftsverkehr sich mit möglichst kleinen Unkosten vollzieht. Die Lehrer müssen einen besseren Einblick ins Getriebe unseres Wirtschaftslebens erhalten, damit sie nicht zu einseitigen Theoretikern werden. Schon im Seminar sollten einige Wochenstunden der Wirtschafts- und Betriebslehre gewidmet werden. Nach dem Seminar wäre ein Jahr Praxis in einem Bauernbetrieb oder als Arbeiter unbedingt angezeigt. Je mehr praktische Erfahrung sich ein Lehrer aneignet, desto besser für den Schulunterricht. Selbstverständlich ist es auch nach unserm Dafürhalten, dass der Lehrer ein gewisses Mass von Nebenbeschäftigungen nicht überschreiten darf. Wir sind davon überzeugt, dass dort, wo zufolge einer die Kräfte eines Lehrers allzu stark beanspruchenden Nebenbeschäftigung die Schule leiden muss, die Schulbehörden in den Gemeinden schon zum Rechten sehen werden.

Wir erachten die neueste Verfügung der obersten Erziehungsbehörde, soweit sie die ländlichen Darlehenskassen betrifft, als nicht angezeigt und verfehlt und es wird sich der Selbsthilfewillen unserer tatkräftigen Raiffeisenmänner schon so stark erweisen, dass er mit Hilfe der Freunde aus dem Bauernstande solche unangebrachte Bestimmungen aus einer Verfügung wieder zur Ausmerzung bringen kann.

Das St. „Galler Tagblatt“ druckt den Artikel im „St. Galler Bauer“ ab und fügt noch bei:

Die Schule hat die Aufgabe, die Kinder für die Anforderungen des Lebenskampfes vorzubereiten. Dies ist aber nur möglich, wenn der Lehrer mit dem Volke in enger Fühlung steht und für die wirtschaftlichen Fragen, Sorgen und Mühen seiner Mitbürger ein lebhaftes Interesse und gutes Verständnis besitzt. Es ist darum in hohem Masse wünschenswert, dass der Lehrer auch ausserhalb der Schulstube sich in den Dienst der Oeffentlichkeit stelle, um in reger Mitarbeit im Gemeinschaftsleben seine Einsicht in die Mentalität und in die Bedürfnisse und Nöte des Volkes zu vertiefen und seine dadurch bereicherten Kenntnisse zu Nutz und Frommen der Jugend im Unterricht bestmöglichst zu verwerten.

Die Aufgabe, die der Lehrer in der Gemeinde zu lösen hat, darf sich also nicht bloss auf seine berufliche Tätigkeit innert den vier Wänden des Schulzimmers beschränken. Ganz besonders auf dem Lande muss er dem Volk in mehrfacher Beziehung Diener sein. Wenn er dabei seine Existenz finanziell verbessern kann, ist ihm das wohl zu gönnen.